



Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

20. Jahrgang

Dezember 2012

Ausgabe Nr. 29

Frohes Fest und ein gesundes Jahr 2013



Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Unsere Jubilare	Seite 2
750. Hochzeit auf der Burg	Seite 3
Familihtag einer Firma	Seite 4
Bau des Steges zum westlichen Verteidigungsplatz.....	Seite 6
Prominenter Besuch.....	Seite 7
Gute Vorsätze	Seite 7
Nachbetrachtung zum September-Titelbild.....	Seite 8
Die Geschäfte in der Vorstadt.....	Seite 9
Einstmals beliebte Ausflugsziele.....	Seite 10
Chrysopras, eine Nachbetrachtung.....	Seite 11
Phönix aus der Asche	Seite 12
Eine Bank von der Bank	Seite 12
Küchenneubau Chrysopras	Seite 13
Hahn`s Gedicht	Seite 14
Berta Hahn`s Erinnerungen.....	Seite 15
Ehem. Brautpaar	Seite 15
4. Burgadvent.....	Seite 16

Impressum

Titelfoto: „Raureif“
Foto: Bernd Scholz

Redaktion:
Klaus Lincke
07422 Bad Blankenburg
Königseer Straße 26
Tel. 036741 2954

Dieter Krause
07422 Bad Blankenburg
Uhlandstraße 6
Tel. 036741 3175

Herausgeber:
Verein Greifenstein-Freunde e.V.
Greifensteinstraße 3
07422 Bad Blankenburg
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere
Vervielfältigungen, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.

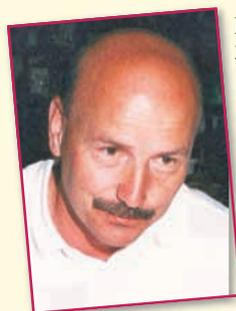
Herstellung:
Verlag + Druck Linus Wittich KG
In den Folgen 43
98704 Langwiesen
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-21
info@wittich-langwiesen.de
www.wittich.de

Unsere Jubilare der Monate Oktober bis Dezember 2012

Von Dieter Krause

Herr **Ulrich Petermann** aus Lemförde wurde am 2. Februar 2004 Vereinsmitglied. Er beging am 5. Oktober den 75. Geburtstag.

Frau **Prof. Dr. Edda Töpfer-Petersen** aus Unterhaching feierte am 30. Oktober ihren 70. Geburtstag. Bereits vor 15 Jahren, am 30. Mai 1997, fand sie den Weg zu den Greifenstein-Freunden. Frau Dr. Töpfer-Petersen ist studierte Naturwissenschaftlerin und hatte bisher eine Professur an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Fachbereich Veterinärmedizin. Gemeinsam mit ihrem Mann Dedo Töpfer gehört sie zu den großzügigen Förderern unseres Vereins.



Herr **Bernd Heinze** aus Königsee konnte am 31. Oktober seinen 65. feiern. Mitglied im Verein ist Herr Heinze seit dem 4. November 2003.

Schon als Kaufmännischer Direktor des VEB Elektrogeräte Bad Blankenburg (EGB) hatte er Verbindung zum damaligen Freundeskreis Burgruine Greifenstein. Dieser erhielt Ende Mai 1980 auf Initiative des damaligen Betriebsdirektors Bernt Bley den EGB als Trägerbetrieb. Auch als Gesellschafter des Anfang 1993 privatisierten Betriebes bestand die Verbindung als Freund und Förderer zum nunmehrigen Verein Greifenstein-Freunde fort.



Ohne Frau **Margot Ramming** gäbe es keine Greifenstein-Freunde. Zwischen 1965 und 1980 lagen die Geschicke des Freundeskreises Burgruine Greifenstein auch in den Händen der damaligen Vorsitzenden des Klubs der Werktätigen Bad Blankenburg. Unser Gründungs- und Ehrenmitglied feierte am 6. November das 85. Wiegenfest. (siehe auch G.-B. Dezember 2007)

Seit dem 28. Mai 2000 ist Herr **Dr.**

Klaus-Peter Merboth Mitglied der Greifenstein-Freunde. Der praktizierende Bad Blankenburger Arzt feiert am 3. Dezember seinen 55. Geburtstag.



Auch Frau **Doris Lincke** wird am 14. Dezember 55 Jahre jung. Mitglied im Verein ist sie seit dem 6. Juli 2003. Ihr obliegt es, jedes



Jahr eine neue Geburtstagskarte zu gestalten und allen übrigen Vereinsmitgliedern zuzusenden. Leider gehören auch die Trauerkarten dazu, doch deren Anzahl hält sich zum Glück in Grenzen. Ansonsten ist Doris Lincke zum Burgadvent oder auch zu anderen Anlässen als Vorleserin in „ihrer“ Bastion anzutreffen, wo in der Regel mehr Erwachsene als Kinder ihren Märchen zuhören.

**All unseren Jubilaren wünscht
die Redaktion des Greifenstein-Boten
auch auf diesem Wege alles erdenklich Gute.**



750. Eheschließung als Mitternachtshochzeit auf dem Greifenstein



von Klaus Lincke, Fotos M. Pihan

Es war wie ein ganz normales Familientreffen im Jagdzimmer der Burgschänke auf dem Greifenstein. Das Besondere war aber, dass alle Gäste in historischen Gewändern erschienen.

Sie gaben so dieser Zusammenkunft ein spezielles Gepräge. Aus irgendeinem Anlass war eine größere Anzahl von Verwandten eingeladen worden und alle rätselten herum, was dazu wohl der Grund gewesen sein könnte. Keiner kam in Laufe des Abends darauf.

Durch unsere bewährten Betreuer der Trauungen, Bernd Scholz, Werner Nitschke und Frank Spörl, sind, von der Feierrunde im Jagdzimmer unbemerkt, im Vereinszimmer die entsprechenden Vorkehrungen getroffen worden. Das heißt, im Kamin brannte das Feuer und in den Leuchtern alle Kerzen. Das gehört nun einmal dazu, ebenso wie die Einordnung der CD's in die Widergabetechnik für die ausgewählte Musik. Im Jagdzimmer war inzwischen eine entsprechende Stimmung aufgekommen, als Dieter Krause, bei Mitternachtstraungen sonst immer der Nachtwächter der Burg, kurz vor der Stunde Null, die Feierrunde im Namen der Greifenstein-Freunde auf der Burg begrüßte, sie in die Räume der Ausstellung führte und u. a. am Modell der Burg, Erläuterungen zur Burgeschichte gab. Dann führte er die Gesellschaft in das Vereinszimmer und machte weitere Informationen, nun aber speziell zur Arbeit der Greifenstein-Freunde und gab dabei bekannt, dass dieser Raum auch zu standesamtlichen Trauungen dient.

Dann kam die Überraschung. Die sich inzwischen umgekleidete Braut betrat den Raum, lüftete das Geheimnis und gab den Gästen der Grund der heutigen Zusammenkunft bekannt: Wir heiraten, jetzt und heute und hier! Unter großen Jubel wurde die Botschaft aufgenommen.

Nun erschien auch die Standesbeamtin Frau Marlene Spörl und die Eheschließung von Angela und Lars Daniel aus Weisendorf wurde unter teilweise großer Ergriffenheit der Gesellschaft vollzogen.



Präsente der Stadtverwaltung werden übergeben

Aus dem besonderen Anlass der nunmehr 750. Eheschließung seit 1992 auf dem Greifenstein, überbrachte der 1. Beigeordnete Mike George, in Vertretung des ortsabwesenden Bürgermeisters Frank Persike, die Präsente der Stadtverwaltung, verbunden mit allen guten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt.

Das Brautpaar würdigte im Anschluss, das Engagement unserer Vereinsmitglieder sowie der Burgschänke, bei der Vorbereitung und Durchführung der gesamten Veranstaltung, mit einem herzlichen Dankeschön.



Das Brautpaar, flankiert vom 1. Beigeordneten Mike George, der Standesbeamtin Marlene Spörl und dem Vereinsvorsitzender Dieter Krause (v.l.n.r.)

Hochbetrieb auf Burg Greifenstein

Von Klaus Lincke, Fotos: K. Lincke

Ende September hatte ein großes Unternehmen aus dem Landkreis seine Belegschaft zu einem Familientag auf den Greifenstein eingeladen. Und es kamen rund 350 Gäste, darunter auch natürlich viele Kinder. Die Greifenstein-Freunde hatten für die Unterhaltung, Beschäftigung und Betreuung der Gesellschaft gesorgt. Dazu gab es viele Möglichkeiten. Angefangen von einer Bastelstrecke für die jungen Wanderer, gab es eine Filzerin und beim Steinmetz oder Schieferdecker konnte selbst mit Hand angelegt werden um sich ein Andenken an diesen Tag zu fertigen oder seine handwerklichen Fähigkeiten zu zeigen. In der großen Bastion wurden Märchen gelesen. An einem Wurf-Ritter konnten Süßigkeiten erspielt werden. Die Hüpfburg war ständig gut besucht. Eine Bude hielt Andenken zur Burg bereit. Auf dem Burghof vor dem Palas war ein großes Zelt aufgebaut, denn die Burgschänke hatte die gastronomische Versorgung übernommen und die entsprechenden Partner gefunden.

So blieben für das leibliche Wohl auch keine Wünsche offen. Angefangen vom Ochs am Spieß oder Deftiges aus einer Feldküche, es war für jeden Gaumen die passenden Beilagen an der Warmhaltetheke zu

finden. Natürlich liefen auch das Watzdorfer Bier und andere div. Getränke in ausreichenden Mengen. Nach der, zum zweiten Mal an diesem Tag, durchgeführten und gut besuchten Flugvorführung des Falkners der Burg, war die Kaffeetafel mit einer großen Auswahl an delikatem Konditorerzeugnissen gedeckt. Die beiden „Tavernen Teufel“ aus Zeulenroda-Triebes, sorgten mit ihren originellen musikalischen Einlagen mitunter dafür, dass Alles nach ihrer Pfeife tanzte. Der Wettergott hatte an diesem Tag ebenfalls mitgespielt, sodass die aufgestellten Zelte zumindest als Regenschutz nicht erforderlich waren, aber Platz für so manche Gesprächsrunde unter Kollegen oder Familien boten. Der verantwortliche Mitarbeiter der Firma bedankte sich im Auftrag der Geschäftsleitung am Schluss der Veranstaltung bei allen Beteiligten, für die geleistete, mitunter sehr aufwendige Zeit in der Vorbereitung und für die Ausführung.

Es wurde eingeschätzt, dass es eine rundum gelungene Veranstaltung war und könnte bei weiteren Firmen ein gewisses Interesse wecken, ist auch die Meinung der Greifenstein-Freunde mit ihren Partnern Burgschänke und Adler- und Falkenhof.



Bastelstrecke der Greifenstein-Freunde



Mittagsbuffet



Märchentante Doris Lincke



Filzerin Gisela Mackeldey

►►► Weitere Impressionen auf der nächsten Seite ►►►



Falknervorführung



Andenkenstand der Greifenstein-Freunde



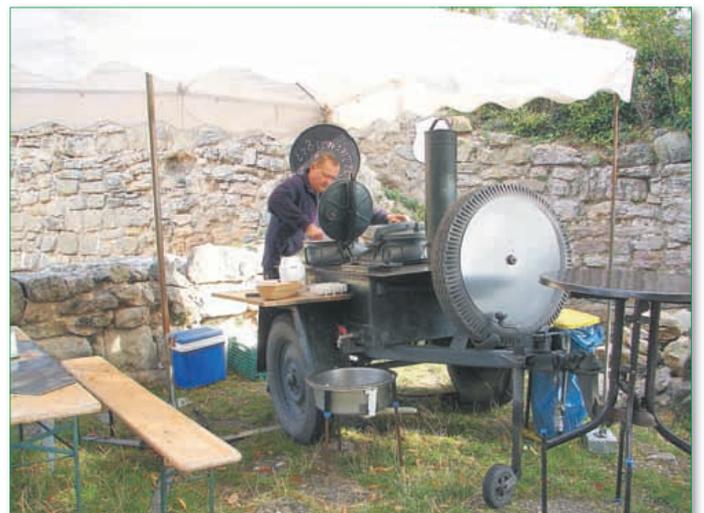
Steinmetz Timo Mackeldey und Gehilfe



Schieferdecker Sascha Menger



Ochsenbrater der Landschmaus-Fleischerei Bösleben



Möller's mobile Feldküche



Kaffeetafel



Tavernen Teufel

Steg zum westlichen Verteidigungsplatz – November 2012

Kurzinformation

Von Dieter Krause Fotos: D. Krause

Mit Auslaufen des Pachtvertrages des Falkners Hampl van der Kolk Ende 2011 eröffnete sich die Chance, die Nutzung der vier Burghöfe neu zu ordnen. Im Laufe der Jahre 1992 bis 2004 hatte sich gezeigt, dass die Falknerei in der Vorburg deplaziert ist, da Besucher bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Vorführung außerhalb der Burg „umgeleitet“ werden mussten.

Eine Verbesserung trat 2005 ein, als die Flugvorführungen auf dem großen Burghof gezeigt wurden und in der Vorburg nur noch die Volieren standen. Aber auch so belegte die Falknerei die beiden mittleren Burghöfe und die „normalen“ Besucher konnten während der Vorführungen diese Höfe nicht betreten.

Mit der schrittweisen Sicherung des westlichen Verteidigungsplatzes seit 2004 ist es nun möglich geworden, diesen Teil der Burganlage, der bis dahin immer etwas „stiefmütterlich“ behandelt wurde und von der Nutzung abgekoppelt war, dem neuen Falkner Ralf Schubach anzubieten. Dieser erkannte sofort die sich bietenden Möglichkeiten und stimmte zu, den großen Burghof ebenfalls für die Flugvorführungen zu nutzen und dort auch seine Schutzhütten für die Greife aufzubauen, und Volieren für Eulen u. a. auf dem westlichen Verteidigungsplatz einzuordnen. Dieses hat den Vorteil, dass die Vögel ungestört sind und die Greifenstein-Freunde jetzt zwei nebeneinander liegende Burghöfe z. B. für größere Veranstaltungen nutzen können.

Es folgt eine kurze Chronologie über die ersten Vorbereitungen zur Erschließung des neu in Nutzung gehenden Burghof. Ein ausführlicher Bericht zum Baugeschehen ist im Greifenstein-Boten vom März 2013 vorgesehen.

05.11. Anlaufberatung mit allen Beteiligten



Schachtung für das erste Fundament

06.11. Das erste Fundament auf der Grabensohle wird ausgehoben. Grabungstechniker Queck vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Weimar vor Ort



Grube für das 2. Fundament

07.11. Die Grube für das zweite Fundament auf halber Hanghöhe bringt zahlreiche Steine einer Trockenmauer (?), die aber nicht in Schichten liegen, sondern „kreuz und quer“. Es ist viel verwitterter Mauerkalk (?) festzustellen. Die starke Buche am Hang zum wVp wurde zurückgeschnitten.



Grube für Widerlager

08.11. Die Fundamentgrube für das Widerlager auf dem westl. Vp zeigt im Schnitt zunächst 30 cm Verwitterungsboden mit zahlreichen hochmittelalterlichen Tonscherben - unterschiedliche Rand- und Wandstücke, den Rest eines Gefäßbodens, einen beschädigten Deckel mit Öse statt eines Knaufs, Knochen. Es folgt eine 20 cm dicke Kalksteinschicht (grobkörniges Lockermaterial). Darunter kommt wieder eine dunklere Erde. Das Fundament auf der Grabensohle ist gegossen.



Ausgeschaltes Fundament

09.11. Das Fundament ist schon wieder ausgeschalt. Die Schalung für das zweite Fundament ist fertig.



Randstück und Deckel



Randstücke

Promi-Besuch auf dem Greifenstein

Von Klaus Lincke, Foto K. Lincke

Wer kennt sie nicht, die Sendereihen „Rucksack“ oder „Biwak“ des MDR.

An einem Wochenende im September hatte die Burg Greifenstein Besuch des Wanderers Robby Mörre.

Am 13. März 2004 war er mit seiner Partnerin Heike Opitz zu Dreharbeiten auf dem Greifenstein.

Diesmal kam er mit seiner Frau, um eine Flug-Vorführung beim Falkner zu besuchen. Diese war aber gerade an dem Tag aus einem bestimmten Grund um eine Stunde vorverlegt worden und er verpasste sie demzufolge. So ergab sich die Zeit für eine kleine Unterhaltung mit dem Autor. Robby Mörre erinnerte sich noch genau an die damaligen Dreharbeiten, an denen auch die Greifenstein-Freunde beteiligt waren und besonders an die Panne mit der Kanone. Sie sollte effektiv zu einer bestimmten Einstellung abgefeuert werden, hatte aber mehrmals „Ladehemmung“, sodass der Schuss nicht los ging und der Regisseur dann ein „Zusammenzucken“ bei einem „lautlosen Knall“ anordnete. Die Aufnahme musste ja in den Kasten!

R. M. bedauerte, dass die beliebte Sendereihe Rucksack leider seit zwei Jahren ersatzlos eingestellt wurde. Modellbahnanlagen unter dem Motto „Kleine Bahn ganz groß“ als Moderator im Fernsehen vorzustellen, ein spezielle Reihe in den 3. Programmen, würde auch immer schwerer. Da die Jugend ja durch i-Pot und viele Nintendo-Spiele, andere Interessen hat, fehlt echt der Nachwuchs, eine Tatsache, die bei vielen Vereinen zutrifft. Bekannt ist sicher auch der Film über PIKO-Sonneberg, welcher unter Mitwirkung von Robby Mörre entstand. Der vielseitig engagierte und studierte Journalist, Schauspieler und Kabarettist hat u. a. auch im Geraer „Fettnäpfchen“ seine Auftritte. Vor dem Gespräch machte er mit seiner Frau einen Rundgang durch die Anlagen der Burg und die Ausstellung und würdigte im Laufe der Unterhaltung, zu der auch unser Vorsitzender Dieter Krause dazu kam, die Tätigkeit des Vereins

zur Erhaltung des Greifensteins und versprach, auf alle Fälle wiederzukommen um dann im Adler- und Falkenhof die Flugvorführung zu besuchen. Bei der Verabschiedung wurde vereinbart, dass dazu telefoniert wird.



Der Kanonier Andreas Munsche bei der Ursachenforschung zur Ladehemmung, unter Aufsicht der Wanderer Heike Opitz und Robby Mörre, dem Vorsitzenden Dieter Krause, sowie der Männer an Kamera und Ton des MDR

Die guten Vorsätze

Klaus Lincke

Ach, wie ist es doch so dumm,
das schöne Jahr ist bald schon um.
Erinnerung ist uns geblieben,
was man erlebt hat und getrieben.

Weihnachten sicher vorgenommen,
ab Neujahr wird echt abgenommen.
Doch viel geworden ist nicht draus.
Wir lebten weiter in Saus und Braus.

Der österlichen Lämmchenbraten,
war doch so wunderbar geraten.
Es wäre eine Schande gewesen,
hätte keiner davon nichts gegessen.

Der Garten war als nächstes dran.
Ein kühles Bier braucht nun der Mann.
Und wieder ist der Vorsatz hin.
Abnehmen - vollkommen aus dem Sinn.

Im Urlaub gehen wir aber dran.
Da zeigen wir, wer ist der Mann?
Was gab es in den Urlaubsorten?
Konditoreien mit herrlichen Torten!

Keiner ist vorbei gekommen
und keiner dabei abgenommen.
Verbleibt dann wirklich nur die Kur?
Doch blieb es bei dem Vorsatz nur!

Der Herbst nun, bringt viel Festlichkeit,
im ganzen Lande weit und breit.
Das Zwetschgenfest in Zeigerheim,
das möchte nicht vergessen sein.

Der Burgadvent auf dem Greifenstein,
der lädt gar viele Gäste ein.
Sie kommen oft von sehr weit her,
trinken und essen umso mehr.

Und Kirmsen darf man nicht vergessen.
Da wird nun auch sehr gut gegessen.
Braten und Kuchen locken auch,
und darauf freut sich mancher Bauch.

Dazwischen liegen Familienfeten.
Da wird zum Essen man gebeten.
Und fröhlich jubelt schon die Waage,
es bleiben nur sehr wenig Tage.

Wir müssten mal..., kommt's in den Sinn.
Wo ist der gute Vorsatz hin?
Abnehmen war, man siehe oben.
Das wird dann eben nur verschoben.

Zweitausenddreizehn aber dann,
da fangen wir von vorne an.
Es müsste dann auch endlich gehen!
Nun ja, wir werden es ja sehen.

Nachbetrachtung zum September-Titelbild

Von Dieter Krause

Der im Beitrag über die Apostelgasse (Nr. 12) genannte Lederschneider Kurt Huth war der Initiator der Ansichtskarte und gleichzeitig Verfasser des Liedtextes und Komponist der dazu gehörigen Melodie. Leider waren keine Angaben zum Fotografen auf der Karte vorhanden. Die Verbreitung bzw. der Absatz der Ansichtskarte schien nicht ganz leicht gewesen zu sein, wie nebenstehendes Faksimile verdeutlicht:



Wanderführer durch das Schwarzatal.

Text und Musik: Kurt Huth

1. Vom Wasserfall am Eingang zum schönen Schwarzatal beginnen wir zu wandern hoch über Berg und Tal. Zu Grietbachfels und Teufelstreppe geht unser Weg hinan, Kirchlisen, Schieferbrüche, da halten wir mal an.
2. Hinab ins Tal wir wandern am Schwarzastrand entlang, ein Plätschern und ein Rauschen begleitet unsern Gang. O Schwarzatal, wie bist du schön, wir bringen dir Applaus, ein frohes Lied wir singen bis zu dem Schweizerhaus.
3. Nach stärkungsvoller Pause vereint von groß und klein, führt nun der Weg nach Schwarzburg und auch zu dem Trippstein. Vom Fels der Blick, in grün gehüllt, liegt, Schwarzburg, da so fein, zu neuem Schaffen froh erfüllt, sind wir dann auch daheim.
4. O Sitzendorf, wir kommen, am Schwarzastrand entlang, durch bunte Wiesenhaie und an des Berges Hang. Am Ende unser Wanderschaft da kehren wir noch ein und denken dieser Stunden bei Schmaus und Fröhlichlein.

Refrain: :: Holdrio — holdrio, das Herz ist uns so froh ::



Unsere Leserin Carola Mörl informierte, dass das Foto vom Wasserfall von ihrem Mann, dem Hobby-Fotografen Walter Mörl gemacht wurde und das Mädchen links ihre in Südafrika lebende Tochter Vicky sei. Die anderen Mädchen gehören zur Familie Werner. Deren Vater war Leiter des Fanfarenzuges im Landes-Kinderheim in der Thälmannstraße (jetzt Georgstraße).

Am 11. Oktober 2012 erreichte unsere Redaktion die folgende elektronische Nachricht aus Südafrika:

Hallo nach Bad Blankenburg,

unsere Gäste, die Familie Reim aus Schwarzza, haben mir den Greifenstein Boten mitgebracht.

Ich bin 1950 in Bad Blankenburg geboren und lebe jetzt seit fast 8 Jahren in der Nähe von Kapstadt.

Es hat mich sehr gefreut ueber diese Zeitung wieder mit der alten Heimat Kontakt bekommen zu haben.

Besonders ueberraschend war es fuer mich, dass ich auf dem Titelbild am Wehr zu sehen bin (links). Das Foto hat mein Vater, Walter Mörl, gemacht und so wie viele Fotos damals als Postkarte veroeffentlicht. Schade, dass Sie dies nicht vermerkt haben. (siehe oben - d.R.) Viel Erfolg fuer Ihre Arbeit und liebe Grusse aus Suedafrika

Viktoria

Die Geschäfte in Bad Blankenburg VIII

von Dieter Klotz (+) ergänzt und redaktionell aufbereitet von Dieter Krause

Mit diesem Beitrag verlassen wir die eigentliche Altstadt und begeben uns in die

Vorstadt vor dem unteren Thore¹⁾ Am Ölberg (Dörfehen)



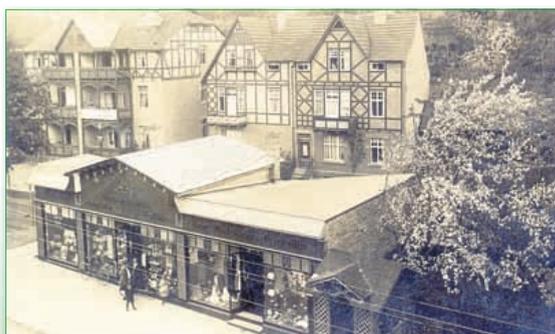
Am Ölberg Nr. 1 (noch ohne Laden) bis Nr. 3, aufgenommen 1906

Nr. 1 Zunächst führte Karl Ernst Hohl in dieser Stelle seine Fleischerei (um 1930), ihm folgte Fleischermeister Karl Hohl, bis 1979 die Handelsorganisation (HO) ihre Verkaufsstelle für Fleischwaren eröffnete. Später leitete Lothar Krämer hier eine Wildsammelstelle. Nach 1990 bestand am Platz kurzzeitig ein Zeitungsladen. Nach längerem Leerstand ist seit 2004 das Versicherungsbüro Sabine Schurzmann, Hauptagentur der ERGO Versicherung AG, untergekommen.



Am Ölberg Nr. 4 - 9, 1981

Nr. 4 Vor 1930 hatte Otto Weise in diesem Haus einen Laden, der dann Zweigstelle von Modewaren-Petersilge wurde. Nach 1949 übernahm der KONSUM das Geschäft als Lebensmittel-Verkaufsstelle bis 1990. Nach längerem Leerstand bot die zwischenzeitlich modernisierte Verkaufsstelle nun ein Geschenksortiment an. Seit längerer Zeit ist der Laden geschlossen.



Am Ölberg
Nr. 6 bis
Nr. 9
um 1930

Nr. 7 Karl Keilhack, der zunächst einen Schrotthandel führte, handelte zwischen 1930 und 1949 hier mit Obst und Molkereiprodukte der Molkerei Teichel. Auch Rohmilch aus Thälendorf und Remda gelangte mittels Pferdewagen nach Bad Blankenburg und wurde hier verkauft. Ihm folgte sein Sohn Walter Keilhack und dessen Frau Toni, die den Laden zunächst privat, später als Kommissionshandel des Milchhofes Schwarzba betrieben. Ab 1991 bis 2005 hatte Enkeltochter Angelika Keilhack am Ort ihren Textilhandel. Seither ist der Laden ohne Nutzung.

Nr. 10 In den 1930er Jahren bis 1940 bestand hier die Fischhandlung von Heinrich Krämer, später hatte seine Frau Olga da eine Fellhandlung, die Fritz Notnagel bis etwa 1966 weiterführte. Kurzzeitig nutzte die Produktionsgenossenschaft des Handwerks (PGH) Maler die Baulichkeit als Lager. Im Oktober 1990 eröffnete Susanne Jahn ihren Laden mit Damen-, Herren- und Kinderbekleidung sowie Kinderwagen und anderem Zubehör. Seit das Geschäft im Dezember 1996 schloss, erlosch der Handel an dieser Stelle.

Zeigerheimer Straße



Bäckerei und Café Greiner um 1900

Nr. 2 In dem Eckladen verkaufte bereits um 1900 der spätere Hofkonditor Max Greiner seine Leckereien, aber auch Brot, Brötchen und Anderes. Zu Zeiten des KONSUM-Cafés bzw. Kaffee Zentral wurde die Ladenfläche dem Gastraum zugeschlagen. In dem zum Anwesen gehörenden Nebengebäude befand sich ebenfalls ein kleiner Laden - Sortiment? Nach 1945 wirkte hier zunächst Friseur Fischer. Es folgte zwischen 1954 und 1966 der Friseursalon Christmann. Anschließend wechselte die Belegung häufiger. Zunächst belegte Friseur Prehn kurzzeitig die Räumlichkeit, auch das Kinderheim „Haus Gera“ nutzte sie für seine Zöglinge. Im Zeitraum von 1991 bis 2010 war die Bäckerei Paries präsent. Im Frühjahr 2011 eröffnet Martina Gudelke hier ihren Verkaufsraum der Bäckerei und Konditorei „Zum Burgweg“.

Nr. 4 Zunächst betrieb Oskar Greiner in dem Laden eine Fahrradhandlung. Zu DDR-Zeiten folgte eine Chemische Reinigung. Vor einigen Jahren erfolgte der Umbau des Ladens zur Wohnung.

¹⁾ Berthold Sigismund: Landeskunde des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, II. Theil, S. 42

Einstmals beliebte Ausflugsziele

Von Dieter Krause, Fotos: Sammlung D. Krause

Roehmals Hotel „Chrysopras“



Thüringer Hof

Aus dem Zechenhaus „Hannchen“ des Bergrates Georg Friedrich Danz wurde nach dessen Ableben das Gasthaus „Thüringer Hof“.



Chrysopras

Als Ergänzung zum Beitrag über das Hotel „Chrysopras“ stellte unser Leser Knut Krauß, Ingenieurbüro für Denkmalpflege - BB, ein Foto aus dem Jahre 1882 zur Verfügung. Das gleiche Motiv war bereits im Beitrag zu sehen, aber von minderer Qualität.

Gustav Prüfer machte aus dem „Thüringer Hof“ das Gasthaus „Chrysopras“, wie an der Fassade deutlich zu erkennen ist, welches 1888 als Hotelneubau „Chrysopras“ eröffnete.

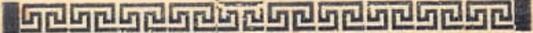


FDGB-Heim Magnus Poser

Das Hotel „Chrysopras“ wurde nach 1945 das FDGB-Erholungsheim „Magnus Poser“ und nach 1990 eine Bauruine.



Bei genauerer Betrachtung erkennt man noch heute in der Bekrönung des Mittelrisalits eine Kartusche mit den plastisch herausgearbeiteten Initialen G P, welche an den Erbauer des Hauses, Gustav Prüfer, erinnern.



Touristen empfohlen:

Hotel Chrysopras

am Eingange ins Schwarzathal.

Ersten Ranges, großartig, 50 Zimmer, neu, elegant. Verwöhntesten Ansprüchen in Ausstattung und Küche entsprechend. Große Speisejale, Rauch- und Musiksalon, Veranden, Balkons, schattiger Garten, Privatwald. Angelsport, eigene forellenfischerei, Bäder. Steg über die Schwarzä (Weg nach den Wasserfällen im Werrethäl und nach der alten Kerkerlinde). Zuweilen Concerte. Elegante Landauer.

Der Tourist versäume nicht, ein Stündchen im Chrysopras zu rasten.



Anzeige mit Hinweis auf Gefängnislinde

Bibo, der Zwerg vom Chrysopras

von W. v. Jäne, neu gesetzt von Klaus Lincke

Ungefähr im Jahr zwölfhundert herrschte grade so wie heute reges Leben an der Schwarzza; unterschiedlich nur, dass damals nicht die Leuten die Dukaten dorthin trugen, sondern suchten (Nämlich Gold im Schwarzafusse.)

Gehst Du heute, lieber Leser, (um 1890 - d.R.) durch das Schwarzathal spazieren, kannst Du jetzt noch Menschen schauen, die dort Gold zu finden wissen; freilich nicht mit Spitzaxt, Harke, auch nicht grad im Schwarzabette, aber mit dem Glas und Tellern, mit dem Messer und der Gabel, Stuhl und Tisch und Bett im Gasthaus.

Reichlich soll auf diese Weise noch das Gold (gleich in der Prägung) dort sich vielfach finden lassen.

Leider liegt's nicht gleich zu Tage und es gibt viel Concurrenten; doch, wer denkt, dass Anno damals solche nicht gewesen wären, nun, der irrt sich ganz gewaltig.

Glaubt mir nur, in jenem Zeitlauf war die Sache just wie heute: Jeder war der Unzufried'ne, jeder wollte mehr verdienen, weil das Zubrot nicht mehr langte; kärglich floss die Einnahmquelle.

Doch dagegen immer länger wurden die Bedürfnisfragen und die Gaben, die das Kloster Paulinzelle reichlich fordert, mehren sich und gar der Ablass schlingt für sich so manches Sümmchen.

Wer kann da den Schlosszins zahlen? Und wer's nicht kann, der muss fronen.

Metz, der Schmied und Damm, der Steinmetz, beide auf dem Greifensteine, wurden schier erdrückt von Lasten und daher das Goldsandwaschen täten sie geheim betreiben.

Aber ach, den Concurrenten war das meiste Glück beschieden.

Ganz besonders waren's Zwerge, sie damalen dorten hausten, tief sich in das Flussbett wühlten und beim Flimmerschein der Lämpchen mit der Spitzaxt und dem Hammer dem Gestein die edle Ader (Die noch jetzt die Welt pulsiret), öffneten, dass klar zu Tage trat gediegen lautes Golderz.

Und so war es eines Tages, dass verbreitet sich die Kunde: „Bibo - einer von den Zwergen, der gar schlau und emsig schaffte, - Bibo hat im Schwarzabette einen Goldklump aufgefunden.“

Und das Echo von der Kunde ist im Tal noch nicht verklungen, sieh! Da regt sich Neid und Hader, grad', als gäb es schon damalen soziale Demokraten.

„Bibo!“ heißt es, „wo ist Bibo? Der wird gar am Ende glauben, dass Fortuna ihn bedacht hat ganz alleine. Nun, er irrt sich: Seinen Goldfund woll'n wir teilen!“

Bibo kennt den Chor der Neider und, von großer Hast getrieben, flüchtet er zur dicken Linde und erklettert jäh den Baumstamm, mit dem Goldklump auf dem Buckel, hoffend hinter Ast und Blättern wohlversteckt zu sein den Räubern.

Glücklich oben angekommen leichtert er sich seiner Bürde, doch, oh Ungeschick!

Da plötzlich, plautz - da liegt der Goldklump unten und entschwindet seinen Blicken just in weiter Baumstammöffnung, die, tief unter seinen Füßen, ihm kohlschwarz entgegen gähnt.

Unser Zwerglein ward gar traurig und ging selbst mit sich zu Rate, schob die lange Zipfelmütze von der hohen breiten Stirne, strich den spitzen grauen Knebel, der so lang war wie das Schurzfell, dachte tüfelnd, überlegend: „Bist Du doch hierher geflüchtet, um den teuren Fund zu bergen, nimmer gibst Du ihn verloren, steigst hinab, Du wirst ihn suchen.“

Wie der Gnom so hin und wieder mit sich selbst spricht in Gedanken, hört er unter sich im Baumstamm plötzlich schreckliches Rumoren.

„Wart“, denkt Bibo just im Glauben, dass man seine Spur gefunden, „will Euch helfen Schätze rauben!“ Spricht's und knüpft an einen Krummast nun ein langes hänf'nes Seilchen, gleitet stille und bedächtig langsam nieder und verschwindet in dem dicken Bauch der Linde.

Für ein kleines Maulwurfmännchen wär' solch' Einfahrt gar nicht schrecklich, wenn nicht in dem alten Lindbaum schon seit mehr denn zwanzig Jahren, zween Lindwurmstiere hausten. dass die drei sich schlecht vertragen in dem engen Baumgelasse war im Voraus abzusehen; drob, es darf nicht Wunder nehmen, dass nunmehr aus dem Lindbaum dringt ein fürchterlich' Gezänke, dass die Menschheit angelaufen

kommt herbei in hellen Haufen und der Turmwart auf dem Schlosse (oben auf dem Greifensteine) gibt das Zeichen zur Beachtung, Metz, der Schmied und Damm, der Steinmetz finden sich auch bald zur Stelle und die Untersuchung lehrt sie schnell die Ursache erkennen, dessen, was im Lindbaum vorgeht.

„Hei!“ ruft Metz mit Schadenfreude, „Drinnen steckt der Goldklumpfinder, Bibo, wart! Sollst nicht mehr suchen!“

„Heih!“ ruft Damm vergnüglich-pfiffig, „endlich soll's uns mal gelingen, dass wir ihrer herre werden! Dank dem Zufall, dass sich beide Lindwurmsbestien mitgefangen!“

Gleich wird man sich darin schlüssig, das Getier und auch das Zwerglein in der Baumhöhle zu belassen, drinnen sollen sie verderben, und es dauert gar nicht lange, sieh! Zwei dicke Eisenstangen bringt der Meister Metz getragen und mit wucht'gen Hammerschlägen ist die Öffnung in dem Baumstamm eisenfeste zugewittert. ⁽¹⁾



Die Geschichte ist zu Ende. Frag', was aus dem Lindwurmspaare, was aus Bibo ist geworden?

Kannst die Antwort selbst Dir geben, geh' nur hin zum Lindenbaume, der noch heut' im hohen Alter jenseits Chrysopras am Ufer unweit Schwarzzeck seine Äste mächtig in die Lüfte breitet. ⁽²⁾

Schaust Du durch das Eisengitter, kehrt erschrocken Du zurück, denn mit aufgeriss'nen Augen blickt Dir Bibo ernst entgegen.

Lederfarben ist sein Antlitz, runzlich, eingeschrumpft zur Mumie.

Und die beiden Lindwurmsbestien, da sie weder Haut noch Knochen in dem Kerker liegen ließen, sind im Drang der Wohnungswechs'lung unterirdisch ausgebrochen, um in jene Lindwurmslöcher unweit Leutnitz einzuschlüpfen.

Metz, der Schmied und Damm, der Steinmetz haben in der Schwarzza Fluten später auch kein Gold gewaschen, weil sie zur Erkenntnis kamen, dass durch fleiß'ger Hände Arbeit Goldkorn sich an Goldkorn rei'n kann, respektive, alldieweilen: Handwerk doch hat goldnen Boden. Und in mondschein hellen Nächten spukhaft tanzt der Chor der Zwerge um die alte Kerkerlinde, den Gefangenen verhöhnend: „Gold'ne Schätze sind vergebens, wer im Kerker sie bewacht; darum freue sich des Lebens, wem noch Mond und Sonne lacht!“

„Thüringer Touristen-Lecture“

Erstes Heftchen: Schwarzathal und Greifenstein

Gedichte von W. v. Jäne, Verlag der Villa Carlotta, Nervenheilanstalt zu Blankenburg i. Th.

⁽¹⁾ Gitter an der 1000-jährigen Eiche in Volkenroda, Foto: Daniel Volkmann

⁽²⁾ Die Linde stand noch bis in die Mitte der 1950er Jahre, ehe sie von einer Windhose regelrecht abgedreht wurde. Bis dahin war ihr Inneres durch eine dreieckige Öffnung am Fuße des Stammes zugänglich. Der Baum war vollständig hohl und bestand nur noch aus der Rinde und einer dünnen Holz wand.

Wie Phönix aus der Asche ...

... sind auch diese Hotelporzellan-Scherben aus der Brandruine von Lösches Hall auferstanden. Bei den Aufräumarbeiten nach dem Brandunglück vom 10. September 1911 kamen diese Fundstücke zu Tage

(siehe auch G.-B. vom Juni 2012). Die Fotos machte unser Chronist Dieter Klotz.



vor 1900



vor 1908



vor 1908



nach 1909, aber vor 1911

Eine Bank von der Bank

Unter dem Motto „Eine Bank von der Bank“ stand eine Werbeaktion der Volksbank Saaletal eG, Jena. Sie stellte in der Universitätsstadt und an mehreren weiteren Orten originelle Bänke auf, welche in Form und Ausstattung, die Farben der Volksbank und das Logo enthalten. Die Aktion wurde so gut angenommen und zeigte den erwarteten Werberfolg, dass nun auch die Rudolstädter Bänke nachzogen. So sind vor wenigen Tagen einige Volksbänke auch in Bad Blankenburg angekommen. Eine Bank, mit dem besonderen Namen „Knutschbank“ erhielt die Burg Greifenstein. Als zwei Mitarbeiter der Volksbank diese anliefern, wurde sie vom Vorsitzenden der Greifenstein-Freunde, Dieter Krause, mit einem herzlichen Dank an die Verantwortlichen der Volksbank Saaletal eG, in Empfang genommen.

Bis zum Beginn der neuen Saison 2013 wird ein besonders geeigneter Platz im Gelände der Burg gefunden, an der die „Knutschbank“ ihre Bestimmungen erfüllen kann. Bis dahin wird sie über die Winterzeit, sicher verwahrt, untergestellt.



Die Knutschbank wird angeliefert (Text und Foto von K. Lincke)

Chrysopras – der Neubau der Küche

Von Klaus Lincke, Fotos Sammlung D. Krause

Eine Ergänzung zum Beitrag aus dem September-Boten.

In den Jahren 1961/62 erhielt die PGH (Produktionsgenossenschaft des Handwerks) „Freundschaft“ Bad Blankenburg den Auftrag, für das FDGB-Heim (Freier Deutscher Gewerkschaftsbund) „Magnus Poser“, ehemals Hotel „Chrysopras“, einen Küchenneubau mit Heizung im Keller und Personal-Wohnungen im Obergeschoß, zu errichten. Das Foto im September-Boten zeigt noch den alten, nicht umgebauten Speisesaal. Dieser Küchenneubau wurde erforderlich, da die noch aus der Hotelzeit stammende Küche nicht mehr tragbar war. Sie befand sich an der Bergseite des Komplexes in sehr kleinen und dunklen Räumen. Das Gleiche galt für die Heizung, welche auch aus dieser Zeit stammte.



Beim Abbruch von Lösches Hall 1999 wieder sichtbar gewordener Neubau von 1961/62



Der Speisesaal 1960



1961/62
umgestalteter
Speisesaal
(2 Bilder)



Es war eine sehr komplizierte Baustelle, mit der Baustelleneinrichtung gegenüber, zwischen der Schwarzburger Straße und dem Schwarzaufer. Auf der zu dieser Zeit noch vorhandenen Terrasse der Sommerwirtschaft reichte der Platz nicht aus, um Sand und Kies, Bindemittel und Baustahl, Deckenteile und Mauerziegel zwischenzulagern. Eine Vorratslagerung war damals unbedingt erforderlich. Heutzutage wird ja das Material angeliefert, wie, wo und wann es gebraucht wird. Den Mischplatz und die Baubude, heute Baustellenunterkunft, einzurichten, war auch nur dort möglich. Der gesamte Materialtransport geschah demzufolge unter Beachtung des, damals auch schon beachtlichen Straßenverkehrs.

Die Baugrube des Neubaus mit der Heizung, Kohlenbunker und Kühlräumen für die Küche, mussten sogar in den massiven Felsen gesprengt werden. Dabei war zu beachten, dass der Krankenhausbetrieb nicht zu stark beeinträchtigt wurde. Dazu waren mehrere dicke Lagen Dämmung aus Reisig auf den Sprengsätzen erforderlich. Der verantwortliche Sprengmeister kam aus Unterwellenborn.

Der Autor durfte sich seine ersten Sporen als Polier (ein „Alter“ stand ihm beiseite) für diese Baustelle verdienen.



Speisesaalanbau von 1974

Die Terrasse mit den Kastanien ist einer späteren Erweiterung des Speisesaales zum Opfer gefallen. Bau ausführend war die FABJ (Feierabendbrigade Just), welche die Erdarbeiten ausführte und der ZBO (Zwischengenossenschaftliche Bauorganisation) Rudolstadt. Diese Vergrößerung des Speisesaales erfolgte im Zusammenhang mit dem Bau des „Bettenhauses“ in der Thälmannstraße, jetzt wieder Georgstraße, durch eine weitere Firma und wurde nach 1974 in Betrieb genommen. Durch dieses Bettenhaus war die Zahl der Urlauber so angestiegen, dass der „alte“ Speisesaal einfach nicht mehr ausreichte.



Innenansicht des neuen Saales

Eine kleine Episode am Rande: Bei den notwendigen Betongängen, z.B. für die Stahlbetondecken, war ein reibungsloser Beton-Transport zu gewährleisten. Entsprechende Beschilderungen waren zwar angebracht, wurden aber von den meisten Kraftfahrern ignoriert. Um nun mit den Schubkarren voll Beton, Transportmischer und Betonpumpen hatte die PGH nicht, gut und sicher über die Straße zu kommen, war der Georg Elftmann, seinerzeit bei der Verkehrspolizei, sehr behilflich. Er stellte sich so an die Straße, dass seine weiße Mütze den Autofahrern schon von weitem auffiel und sie fuhren dann entsprechend langsam. An manchen Tagen, wenn der „Schorsch“ nicht konnte, hat es nur die weiße Mütze auf einer Latte getan.

Wir haben uns jedenfalls zu helfen gewusst.

Am Tag der Übergabe des fertigen Objektes waren wir Bauleute und die weiteren am Bau beteiligten Betriebe zu einer kleinen Feier geladen. Dem Küchenpersonal wurde die neue Technik vorgeführt, wobei auch wir zuschauen konnten. Mit Stolz ist auch die neue Geschirrspülmaschine erklärt und in Gang gesetzt worden und alles staunte, als wie von Geisterhand gesteuert, die Körbe mit probeweise eingestellten Tellern in der Maschine verschwanden. Doch plötzlich erscholl ein ganz lautes Knacken aus der Maschine und als der erste Korb wieder herauskam, waren es nur Scherben. Die Monteure hatten vergessen, eine Transportsicherung auszubauen. Das war ihnen sehr, sehr peinlich, denn es war ein Import aus dem NSW (Nicht sozialistischen Wirtschaftsbereich).

Gedanken zur Diamantenen

Text: Kurt Hahn, Bad Blankenburg, 18. Mai 2003

Also lautet ein Beschluß, daß der Mensch was lernen muß nicht allein das A.B.C. bringt den Menschen auf die Höh.

Auch in schreiben und lesen übt sich ein vernünftig Wesen.

Nicht alleine Rechnungssachen soll den Menschen Freude machen, sondern auch der Weisheit - Lehren, soll er mit Vergnügen hören.

Laut dieses Beschlusses wurden wir als A.B.C.-Schützen mit Zuckertüten in die Schule gelockt.

Wir wurden in drei gemischte Klassen verteilt und dann war es soweit.

Wir mußten lernen wie man schreibt und liest und was ein so den Tag vermiest.

Unsere Ansprechpersonen die ersten drei Jahre waren Lehrer Emmerling, Lehrer Meisel und Apel. An und für sich vom Sturm abgesehen ganz passabel.

Wir lernten sogar noch Bitte und Danke zu sagen.

Wegen der Aufdringlichkeit der bereits schon pupertierenden Mädchen wurden wir nach dem 1. Jahr schon getrennt.

Da hat schon manch eine(r) geflennt.

Im 4. Jahr kamen wir Jungen zum Klötzers Fritz. Kommentar „großer Mist“.

Ich würde sagen, es wurde zu viel geschlagen. Die Mädels entwickelten mehr Fleiß und kamen zum Lehrer Weiß.

Im 5. kamen wir zum Reithel's Karl. Da kam Zucht und Ordnung in den Stall.

Er hat uns viel von Afrika und Amerika gelehrt. Es wurde viel unternommen. Er hat mit uns geturnt und geschwommen.

Auch hat er mit uns die Leuchtenburg in Kahla erklimmen.

Doch ihn hat die blaue Division genommen und er ist nicht mehr heimgekommen. -Schade-.

Dann kam Klasse Sex. Besser gesagt die 6. Klasse.

Keiner machte was er sollte, jeder machte was er wollte und alle machten mit, so wars beim Oberlehrer Schmidt.

Die letzten Jahre beim Lehrer Meisel waren ganz ohne Zweifel zu ertragen er stellte nicht so blöde Fragen. Lehrte er uns doch in Bio die Verhaltensweise der Erdflöhe zur Paarungszeit.

Sie triebens auch zu Zweit.

Die Mädels bei ihrem Eifer liebten ihren Lehrer Pfeifer.

Hätte es damals die Pisa-Studie schon gegeben, die hingen nicht so wie heuer daneben.

Unser Anspruchsdenken und die finanziellen Mittel hielten sich in Grenzen. So viel ich weiß, langten sie für einen Besuch beim Kühn's Alban und beim Peter Wald für ein Eis.

Den Konfirmentenunterricht erteilte uns Pfarrer Dr. Hecker. Hier wurde das N. T. erörtert. Staatlicherseits nicht gerade gefördert. Er hat uns geprüft und konfirmiert und wir haben uns nicht mehr als nötig blamiert. Dann gaben wir uns die Ehre und gingen in die Lehre.

Doch so ganz nebenbei tobte seit 39 der Weltkrieg Nr. 2.

Bis 43 haben wir die Alliierten das Fürchten gelehrt, danach war es umgekehrt.

Von uns war der Führer ganz entsetzt, hatte er doch die Endsiegshoffnung auf den Jahrgang 28 gesetzt.

Doch wir hatten Glück bei allem, von uns ist keiner mehr gefallen.

Im Mai 45 war Schluß, doch dann kam Verdruß. Aus „Braun wurde Rot“ und wir litten große Not.

Menschen mußten flüchten und wurden vertrieben, ganze Familien waren zerrissen, kurzum es war besch... könnte man auch sagen, aber es war bedrückend zu sehen was ringsum so alles geschehen.

Doch das größte Leid, unser Land war geteilt.

So pö a pö sind wir auferstanden aus Ruinen und nach der Währung gabs im Westen schon wieder Apfelsinen.

Im Osten die hatten die Suppe auszukosten und waren froh gab es dann für 5 Mark Bockwurst und Schweinsohren in der H. O.

Im Westen wurde die DM gehärtet, im Osten ließ man sich die Beziehung was kosten.

Gerüstet um die Wette wurde auf beiden Seiten. Das lag an den Systemen die mochten sich nicht leiden.

Bei den Kapitalisten wurde der Mensch durch den Menschen ausgebeutet, das war verkehrt. Im Sozialismus war das umgekehrt.

Endlich nach 45 Jahren war es so weit und wir waren friedlich und ohne einen Schuß Pulver wieder vereint.

Komentar: Hätten wir lieber das Geld vergraben was „Die“ gerüstet haben, Kinder was könnten wir saufen u. s. w.

Und heute 60 Jahre nach der Konfirmation sitzen wir hier, trinken unseren Saft, Wein oder Bier und denken auch an die, die nicht mehr hier, und nehmen uns vor die Rentenkasse und den Euro nicht zu schonen um uns noch so richtig auszutoben.

Das waren so meine Gedanken zur Diamantenen.

Alte Bad Blankenburger erinnern sich

Im Greifenstein-Boten Nr. 28 haben wir bereits Erinnerungen der Herta Hahn in Auszügen wiedergegeben. Hier soll es nun weiter gehen. Herta erinnert sich an ihren ersten Schultag nach den Ferien 1939.

...der erste Schultag nach den großen Ferien, ich kam runter + das ganze Cafe voll Männer, was ist hier los? Der Krieg ist ausgebrochen + die Männer hatten ihren Stellung - Befehl bekommen + mussten sich auf der Polizeiwache melden, wie es weiter gegangen ist, wissen ja alle es gab Lebensmittelmarken. Aber das Ende will ich noch aufschreiben, war es der 8. oder 12. April, Brot hatten wir am Tag vorher gebacken geholfen hat da die Streiperts Irma noch mit geholfen, die Stromsperr hatten den ganzen Betrieb durcheinander gebracht, jedenfalls an dem bewussten Tag wurde nicht gebacken, wir hörten doch den Poch Sender + wusste ja wo die Amis waren. Das Haus war voll v. Evakuierten, die waren im Keller (Wahnsinn) die weisse Fahne hing draußen, aber die Frau Streipert und ich waren neugierig hielten uns oben i. Wohnzimmer auf, die Fenster mussten ja alle auf sein + so haben wir 2 Neugierigen immer mal gelinst das Rollen der Panzer hörte man, aber mit einmal kamen um die Kästnerschecke + die Axtsecke je ein Soldat mit aufgepflanzten Gewehr + mein größter Schock war, aus der Apostelgasse kam mit erhobenen Händen der Heinz Koch, er ging auf die Amis zu zeigte seinen Ausweis + und durfte wieder gehen (wenn Sie mehr über Heinz Koch wissen wollen Erich Jahn fragen. Die Frau v. Heinz Koch ist die Margot Damm) Na Ja + dann kamen inzwischen die Panzer da wurde mir doch etwas mulmig. Um Mitternacht klopfte es am Tor wie verrückt + Petersilge m. Amis kam + baten um Bleche um Lärm zu machen um Bekanntmachungen auszurufen.

Bis August 1944 hatten wir unser Cafe auch abends auf, viel gab es ja nicht mehr (Dünnbier) Muckefuck aber so konnten sich immer mal ein paar Pärchen "Soldaten die Besuch hatten" oder Soldaten von uns die sich im Urlaub mal zufällig getroffen haben, etwas unterhalten und da sind schöne Stunden dabei gewesen. Der Hohls Karl, Böhms Ernst, Axts Ewald, Walter Metz Böhms Max mit seiner Anneliese, Horst Puppe, Osens Heinz, Hoffmanns Werner bei den Soldaten von Löwen Lazarett war ein kleiner Leutnant der hat so wunderbar Klavier gespielt. So, nun hab ichs erstmal genug mit dem Krieg, aber er hat ja unsere ganze Jugend geprägt.

Die Redaktion, mit ausdrücklicher Zustimmung der Briefschreiberin

Herta hat es aber nicht damit bewenden lassen und fleißig weiter berichtet.

Ach + da war ja auch noch Sanatorium Schwarzeck die jungen Männer; die gerade das Abitur hinter sich hatten + und als Flugschüler + Ingenieure ausgebildet wurden, hatten hellgrüne Uniformen mit hellen Spiegeln + wurden daher „Puddingsoldaten“ genannt. Diese kamen am Wochenende auch ins Cafe + haben sich über ein Stück Torte noch gefreut, die bestand aus Mürbeteigboden, dazu. Eine Scheibe Wienerboden eine Schicht abgebundenes Obst oder Kirschen oder Stachelbeeren + dann kam eine schöne aufgeschlagene Masse Pomosincream (?d.R.) drauf die wiederum mit Himbeersaft aufgeschlagen wurde und so wurden die Soldaten abgefertigt. 65 Pfennig, bei den Soldaten hieß es dann mal Cafe 65 + das Bedienen ging ruck-zuck ich hab in der Küche die Torte vorgeschritten + d. Cafe gekocht unsere Liesbeth hat bedient + meine Mutter hat dann im Laden beim rausgehen kassiert und dann war noch mal Platz für die nächsten 40 Gäste.

In ihren weiteren Ausführungen zu dieser Zeit gehört unserer Meinung nach, auch ihre Unterordnung in der Familie. So schrieb Frau Hahn u.a., die Ausbilder der Puddingsoldaten kamen dann immer bzw. öfter nach 17 Uhr ins Cafe um ein Bier zu trinken! Für die war dann meine Mutter zuständig. Was mich anbelangt mal da mal dort der sogenannte Betriebsdähmel.

Oh, du großer Gott ich muss aufhören, es fängt an in meinem Kopf zu quirlen. Aber beim Lavendelfest 2000? wurde ich vom Bürgermeister Pabst⁽¹⁾ anges. die hatten wohl eine Musik-Kap. in Innsbr. bestellt. Das war die Nachfrage, ob es das Cafe am Markt noch gäbe + die Bedienung + als ich den Namen Morigel (Oberst a.D. Morigel, d.R.) hörte, war mir nach lachen + weinen + ich habe mich dann mit dem Oberst Morigel in Verbindung gesetzt + war auch in B.B. Erinnerung und so gab es noch einiges nach der „Wende“.

So und nun wisst ihr noch was aus der Geschichte von B. Blkg aus meiner Sicht.

Machts gut euere Hahns Herta

⁽¹⁾ Michael Pabst bestätigte nach Rückfrage des Autors den damaligen Besuch der Innsbrucker Kapelle. Weitere Besuche kamen nicht zustande, da die finanziellen Forderungen der Kapelle nicht erfüllt werden konnten.

Ein ehemaliges Brautpaar unter Hochzeitsgästen

Bestimmte Konstellationen eines Datums und der Zeit, veranlassen oftmals zu außergewöhnlichen Terminfindungen für Feste oder Handlungen.

So zum Beispiel das Datum 09.09.1999.

Unter den Hochzeitsgästen einer Eheschließung Mitte August diesen Jahres im Vereinszimmer der Greifenstein-Freunde, einer Außenstelle des Standesamtes Bad Blankenburg, waren auch Torsten und Mandy Hentschel aus Bad Blankenburg, mit ihrem Sohn Nic.

Sie fanden damals, dass ein Tag mit diesem Datum der Richtige für ihre Eheschließung sei. Neben Mandy und Torsten waren aber auch noch 8 weitere Brautpaare auf dieses außergewöhnliche Datum aufmerksam geworden. Unsere Betreuer der Trauungen und das Standesamt mussten also zwangsläufig einen genauen Zeitplan erstellen und die insgesamt 9 Brautpaare zeitlich einordnen. Weiter Mitglieder unseres Vereins waren notwendig, um die An- und Abfahrt der einzelnen Gesellschaften zu gewährleisten. Und so kam es, dass nach Absprache, das Paar Hentschel das allererste Brautpaar war und sie gaben sich, um noch einen weiteren Höhepunkt zu setzen, genau 9.09 vor dem Standesbeamten das allererste „Jawort“ des Tages auf der Burg. Inzwischen fand die 750. Trauung, als eine sehr stimmungsvoll gestaltete Mitternachtstraung statt.

Von Klaus Lincke, Foto K. Lincke



Fam. Torsten und Mandy Hentschel und Sohn Nic, stellten sich dem Fotografen an der Gedenktafel Günther XXI am Palas.

4. Burgadvent

am 15. und 16. Dezember 2012



ten Fettbrote an. Natürlich haben die Märchenerzählerinnen in ihrer Bastion wieder neue Geschichten und auch Bastelarbeiten können von den kleinen Besuchern gemacht werden. Das Handwerk mit Steinmetzmeister Dietrich aus Goßwitz, der Dachdecker Menger aus Bad Blankenburg ist ebenfalls präsent. Aber die Höhepunkte bilden sicher das Kaffeekonzert im, dank der Unterstützung der Stadtverwaltung nun gut beheizbaren König-Günther-Saal am Sonntag und mehrere Auftritte des

Die Vorbereitungen zum 4. Burgadvent sind abgeschlossen. Auf dem Hof der Hauptburg erwartet den Besucher wieder das gewohnte, auf die bevorstehenden Feiertage einstimrende Angebot. Erneut haben die Veranstalter, der Verein der Greifenstein-Freunde und die Burgschänke, ein Vielzahl von lukullischen und musikalischen Köstlichkeiten mit weiteren Anbietern vereinbart. Dazu zählen, die Bäckerei Koch aus Schwarzburg, der Damwildspezialist Senftleben aus Quittelsdorf, leider witterungsabhängig, die Fischräucherei Bartnik und Möller's mobile Feldküche ebenfalls aus Katzhütte, der Grillwagen der Landfleischerei Dörnfeld ist auch mit im Boot.. Die Burgschänke wartet mit Knüppelkuchen und div. Getränken auf. Die Greifensteinfreunde bieten Glühwein und Waffeln und die belieb-

Bad Blankenburger Posaunenchores an beiden Tagen.

Die Veranstaltung beginnt am Sonnabend 13.00, wobei um 14 Uhr die offizielle Eröffnung erfolgt. Am Sonntag ist Beginn ebenfalls 13.00, jedoch ist für 18.00 das Ende einer hoffentlich wieder gut besuchten Wochenend-Veranstaltung geplant.

Der Eintritt ist wie bisher frei, aber die Greifenstein-Freunde würden sich über eine Spende, deren Höhe dem Besucher frei gestellt ist, sehr freuen. Sie dient, wie alle Erlöse aus den Eintrittsgeldern und Veranstaltungen, einzig und allein, dem Erhalt der Burg Greifenstein. Ein Kleinbusunternehmen bietet Shuttlefahrten an, dazu wird um eine rechtzeitige Anmeldung unter der **Handy-Nummer 0157 71974834** gebeten.



Der nächste Greifenstein-Bote liegt ab 28. März 2013 aus.